

Elektronische Hilfe für Ärzte

185 000 Euro Förderung für Patientenakte

BOCHUM • Alte Menschen wissen oft nicht den Namen und die Wirkung der Medikamente, die sie einnehmen. Wenn es dann zu akuten Problemen kommt, kann der Arzt am Telefon keine differenzierte Hilfeleistung geben. Das soll sich mit einer elektronischen Patientenakte im Internet jetzt ändern.

Diese wird zur optimalen Versorgung schwerstkranker Menschen entwickelt. Die Akte soll Ärzten, Therapeuten, Krankenhäusern und Pflegekräften alle zur Behandlung notwendigen Informationen geben. „So kann der Hausarzt beispielsweise relativ unbürokratisch auf die Arbeit des Krankenhauses zurückgreifen“, erklärte NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laufmann gestern im Hospiz St. Hildegard.

Diagnosen und Befunde

Im Gepäck hatte Laumann einen Scheck von 185 000 Euro. Damit wird das Projekt der Ärztekammer Westfalen-Lippe und des Palliativnetzes Bochum gefördert.

Eine Grundlage ist vorhanden. 2007 entwickelte Palliativmediziner Klaus Blum in Zusammenarbeit mit der Augusta-Krankenanstalt das Projekt. Im vergangenen Jahr

wurden rund 500 Palliativ-Patienten in die Datenbank aufgenommen. Erfasst werden Stammdaten, Diagnosen, Befunde, Symptome und Therapien. Blum: „Für die Patienten ist es eine große Erleichterung, weil sie schnelle und differenzierte Auskunft bekommen.“ Der Arzt kann mithilfe der Akte beispielsweise sehen, welche Medikation der Patient bekommt und am Telefon bereits qualifizierte Auskünfte geben.

Weiterentwicklung

Mit dem Fördergeld soll jetzt eine Weiterentwicklung gelingen. Die Kommunikation in dem Netzwerk soll verbessert werden. Auch nicht-ärztliche Mitarbeiter sollen gesetzlich abgesichert integriert werden. Wenn es gut funktioniert, hat das Projekt auch außerhalb von NRW Potenzial angewandt zu werden. Es auf andere Bereiche wie beispielsweise die Krebsmedizin zu übertragen, sei eine Herkulesaufgabe, so Blum.

Um die Sicherheit müssen sich die Patienten laut Blum keine Sorgen machen: „Das funktioniert ähnlich wie bei der Kontostandsabfrage im Internet. Wir haben uns sozusagen hinter einem virtuellen Schutzschild verschanzt.“

▪ imw

Palliativmedizin

In der Palliativmedizin werden Patienten behandelt, die unter einer weit fortgeschrittenen Erkrankung leiden und nur noch eine Lebenserwartung von vier bis acht Wochen haben. Nicht die Verlängerung der Lebenszeit, sondern die Lebensqualität stehen im Vordergrund der Behandlung.